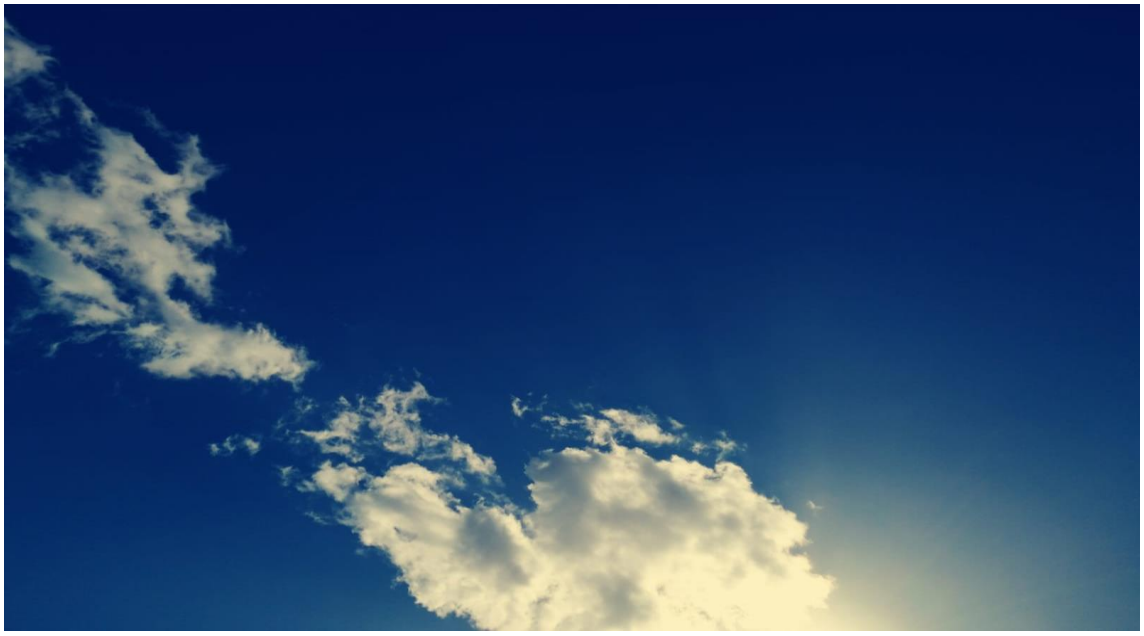
GLÜCK – EINE INTERVIEWRECHERCHE



https://glueckrecherche.jimdofree.com/

vorgelegt von

Emel Aydoğdu

NRW NACHWUCHSSTIPENDIUM FREIE KINDER- UND JUGENDTHEATER 2020 in Kooperation mit dem Theater Kohlenpott Herne

theaterkohlenpott
in den Flottmann-Hallen Herne

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Einleitung

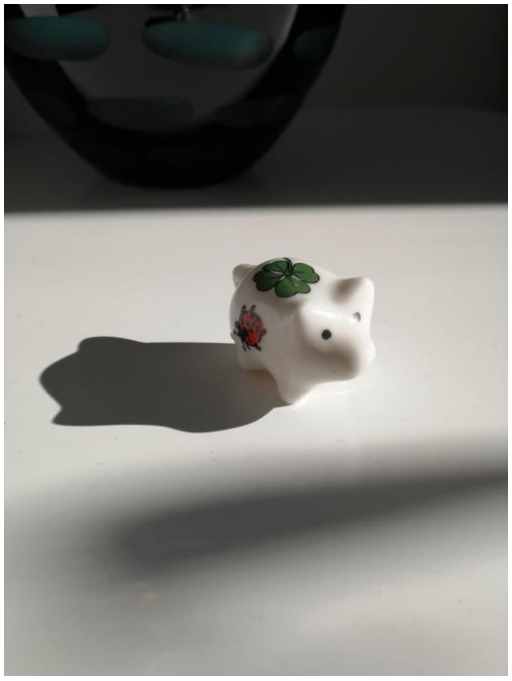
Durch das NRW Nachwuchsstipendium hatte ich die Möglichkeit insgesamt vier Monate lang an einem selbst festgelegten Thema am Theater Kohlenpott in Herne zu arbeiten. Die beiden Theaterleitenden Gaby Klocke und Frank Hörner haben mir nicht nur geholfen sämtliche Räume im Theater zu finden; mit den beiden wusste ich auch immer zwei sehr hilfsbereite und bereichernde Künstler*innen an meiner Seite.

Das Stipendium hat mich als Künstlerin vorangebracht.
Ich habe nicht nur mein bisher schon angeeignetes Handwerkzeug für den Prozess der Stückentwicklung erneut eingesetzt, sondern auch neue praktische Erfahrungen sammeln können bei der themenbezogenen Herangehensweise, beim Recherchieren und der Auswahl methodischer Vorgehensweisen wie der inhaltlichen Auswertung.
Vorangebracht, künstlerisch wie persönlich, hat mich ebenso die Zusammenarbeit mit den beteiligten Menschen, sowohl der künstlerische Austausch mit den Profis als auch mit den Laien auf der Bühne und die Interviewpartner*innen, die mein ausgewähltes Thema Glück zu einer gemeinsamen Glücksrecherche gemacht haben. Ihre Beiträge waren für mich bereichernd, lehrreich und innovativ.

Dem Zeitgeist entsprechend, biografische Erzählungen und teilweise wissenschaftlich geprägte Recherche, so würde ich diese Glücks-Recherche beschreiben. Das Thema Glück wurde abstrahiert, kritisch hinterfragt und als Gegenstand zur Hand genommen und dieses tief oder oberflächlich, soweit es möglich war, erfragt. Sei es kritisch oder behutsam. Das Glück wurde ernst genommen. Es war aber abhängig von jeder/jedem einzelnen. Ohne diese Menschen wäre das Glück kein Glück mehr, denn alle geben dem allgemeinen Begriff eine Individualität und eine eigene Erzählung. Aus allen Interviews habe ich einen Blog geformt, ein Sammelsurium des Glücks.

Es gibt keine endgültige und keine allgemeingültige Antwort, was Glück ist. Glück ist eher eine Inspiration, eine Perspektive oder einfach eine wichtige Geschichte. Glück ist sehr facettenreich, ein nicht endgültig definierbarer Begriff aus Gefühlen, Gedanken, Geschichten.

Auf geht’s! Glück auf!



Warum ausgerechnet Glück?

„Ich möchte furchtbar glücklich sein.“ (S. 76), las ich in Irmgard Keuns Roman „Das Kunstseidene Mädchen“ aus dem Jahr 1932. Eigentlich sollte mein Konzept für die Bewerbung für das NRW Nachwuchsstipendium sich ursprünglich auf diesen Roman fokussieren, indem ich diesen Roman, vor allem die Hauptromanfigur Doris dem heutigen Zeitgeist der jetzigen jungen Generation vergleiche. Diese Doris ist eine junge Frau, die Schauspielerin werden will, eine ‚literarische Figur, die hofft, wünscht, träumt…

Doris möchte ein „Glanz“ werden. Sie ist 18. 18 – das Alter der Umbrüche. 18 – ist sowohl noch die Pubertät als auch das beginnende Erwachsenenalter. Ein Alter „irgendwo dazwischen“. Undefinierbar, nicht konkret zu benennen. Was zu benennen ist, sind die Gefühle, die Doris hat. Ihre Gedanken über ihren Alltag, über ihre Umgebung, über die Gesellschaft, über Normen und Werte, über das Bild des männlichen Geschlechts und ihre Beziehungen zu ihnen, über Geld und Ruhm und über ihre Zukunft. Eine Frau, die das tut, was ihr gefällt. Die weiß, was sie will, auch wenn sie oft zweifelt und mit sich hadert. Eine junge Frau mit einer starken Meinung, die dazu gehören will und sich behauptet.

Da mich die Arbeit mit Jugendlichen sehr bewegt und ich mich gerne mit dieser Altersgruppe beschäftige, die viele Emotionen, Achterbahnfahrten der Gefühle und Persönlichkeitsentwicklung durchlebt, bestand von Anfang an meinerseits der Wunsch, Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu führen, die den Geist dieser Romanfigur Doris treffen oder nicht treffen und so den Geist dieser Zeit mit der heutigen zu vergleichen.

„Ich bin ein Mensch, der über alles nachdenken muss. Also denke ich […]“ (Das kunstseidene Mädchen, S.6)

Eine Idee im Wandel:

Deutschland, Ruhrgebiet 2020

Doch unter welchen Lebensbedingungen leben die heute 18-jährigen, welche Entscheidungen müssen sie heute treffen, welche Sorgen und Ängste, Wünsche und Träumen bewegen sie? Ist die fiktive Romanfigur Doris, die Anfang der 30er Jahre lebt, weit entfernt von den heutigen Jugendlichen?

Der Untersuchungsgegenstand sollte nicht nur ein Vergleich werden, sondern auch eine Erforschung der Sehnsüchte, Anforderungen der Gesellschaft, Selbstverwirklichung und der Identität.

Heute ist das Zeitalter der sozialen Medien, die durch die Möglichkeit des Einzelnen zur Selbstdarstellung und die Anerkennung durch Postings prägen. Durch soziale Medien wie Instagram, Facebook, Snapchat usw. sind viele junge Menschen darin eingebunden, sich zur Selbstdarstellung anzubieten um dadurch Aufmerksamkeit zu erlangen. Beispielsweise nennen ca. 13% aller 17-19-jährigen Mädchen Heidi Klum als Medien-Idol.[1] Doch was macht das mit Jugendlichen, die solche oder ähnliche Vorbilder haben? Es ist die Zeit für Debatten über Sexismus oder über „Me too“. Wir sprechen über Diversität in allen institutionellen und gesellschaftlichen Strukturen – doch wie nehmen es die 18-jährigen wahr? Was bewegt sie? Was wollen und erwarten sie vom Leben, von unserer Gesellschaft und inwiefern sind sie bereit selbst anzupacken und etwas zu verändern? Wie gehen die heutigen 18-jährigen mit all dem um? Welche Lösungsansätze haben sie? Der Schwerpunkt aller Fragen in Bezug zu den oben genannten Fragen: Was macht sie glücklich?

„Ich möchte gern furchtbar glücklich sein.“ (Das kunstseidene Mädchen, S. 76)

Die literarische Romanfigur Doris weist bestimmte Ähnlichkeiten und Unterschiede mit der heutigen Generation auf. Ob Anerkennung, Ruhm und Glanz auch die heutigen jungen Menschen in den sozialen Medien dazu bewegen, danach zu streben oder ob der Schulalltag oder die Umwelt, in der sie leben sie bewegen, ist zu erfragen. Allen Menschen geht es im Leben, worum es auch in dem Roman von Doris geht, um das Streben nach Glück. Die Frage nach dem Glück verbindet verschiedene Lebensstrukturen

[1] https://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grundddaten_Jugend_Medien.pdf (Stand: 05.11.2019 um 14:18 Uhr).

und -inhalte. Das Glück als Maßstab oder als Grundprinzip oder als Gefühl eines Menschen, vor allem eines jungen Menschen, wollte ich gerne als eine Leitfrage, die sich wie ein roter Faden durch das Forschungsprojekt zieht, nutzen und damit arbeiten.

„Ich möchte gern furchtbar glücklich sein."

Je mehr mich dieser Satz beschäftigte, kam ich tatsächlich weg von dem Gedanken mich auf Doris zu fokussieren. Vielmehr wollte ich diesen Kerngedanken der Romanfigur, nämlich das Glück, in so vielen Menschen wie möglich suchen oder auch in einem Stück miterleben.

Meine ursprüngliche Vorgehensweise war und ist geblieben, dass ich zum einen die Interviews führe, parallel dazu mit meiner Theatergruppe probe und eine Glücks-Performance entwickele und am Ende alle Materialien gesammelt in einem Blog festhalte.

Die ersten Schritte

Im folgenden gehe ich auf verschiedene Vorgehensweisen ein, die ich zur Recherche und Materialsammlung genutzt habe.

Als erstes habe ich mit den Interviews angefangen. Die Interviewpartner*innen habe ich zunächst im Freundes- und Bekanntenkreis gefunden. Auch schaltete ich auf Facebook eine Annonce, indem ich alle Facebook-Freund*innen aufgefordert habe „Glück" für sich zu definieren. Folgenden Satz sollten sie vervollständigen: „Glück ist…" hierbei sind Meinungen, Bilder und Kommentare entstanden, die sich sowohl unterscheiden, aber auch manchmal eine gewisse Parallele aufzeigen.

Glück ist...

einfach da sein;

die Pflege der richtigen Gedanken;

das Glück als solches zu erkennen;

exakt das wäre auch meine Antwort gewesen. Mach also einen Strich dahinter, Emel;

nicht alles als selbstverständlich zu sehen und die Momente bewusster wahrzunehmen;

Freiheit

am Meer sitzen und die Sonne genießen;

in Frieden leben;

mein Kind lächeln zu sehen, ihren warmen Geruch beim Kuscheln zu riechen, ihr Elfengesicht beim Schlafen zu sehen;

und Zeit mit meiner Familie haben zu können;

sich seiner selbst bewusst sein;

Gesund zu sein

ein inside job …

..."keine Termine und leicht einen sitzen." Harald Juhnke

Kleinigkeiten zu schätzen... / in Freiheit zu leben;

andere an seiner Begeisterung teilhaben zu lassen;

der Imperativ des konsumentischen Strebens des Kapitalismus;

...Dich zu kennen ist unbezahlbar;

Glück ist Kino/ Frieden / die Umarmung eines Kindes / Himbeeren/ Schokomousse /ein Tag im Bett;

...jeden Morgen gesund aufstehen zu können und gesundheitlich von niemanden abhängig zu sein;

.... eine Tür, die nach innen aufgeht;...

Glück ist trotzdem;

Liebe

…"nur echt, wenn man es teilt." Christopher McCandless;

das Sicherheitsgefühl;

Glück ist Glück;

unzuverlässig;

… tener satisfechas las necesidades básicas tanto físicas psíquicas sociales afectivas (Übers: sowohl die physischen wie die psychischen Grundbedürfnisse sozial affektiv zu befriedigen …)

…der Tag, an dem die AfD aus dem Bundestag und allen Landtagen fliegt;

auf dem Weg zu sein;

einen alten Lebensabschnitt endlich abzuschließen und einen neuen zu beginnen;

in Verbindung mit dem eigenen Selbst zu sein und sich dadurch sowohl getrennt als auch gleichzeitig verbunden mit anderen, die man liebt, zu wissen;

lange gesund zu sein.

Auch mein Online-Aufruf zeigt, dass es keine absolute Definition von Glück gibt. Glück ist individuell. Glück reicht von Emotionen, Gedanken, Sprüchen, Zuständen bis hin zu politischen Einstellungen hin. Glück ist übergreifend, vielseitig oder eine Lebensperspektive.

Auch wäre eine Zeitungsannonce mit meinem Portrait in der WAZ Herne entstanden, sodass ich weitere mir nicht bekannte Interviewpartner*innen für die Recherche hätte gewinnen können. Doch als der Lockdown im Frühjahr stattfand, verlief dies im Sande.

Anhand aller Interviews wollte ich eine Art Konstrukt voller Geschichten und übergreifende Glücksmeinungen, -empfindungen, -definitionen festhalten und diese sollten meine Arbeitsmaterialien für das weitere Vorgehen der Performance mit der Gruppe werden. Eigentlich war der Plan die Interviews zu führen und wöchentlich mit der Gruppe an der Performance weiter zu arbeiten. Wir wollten eine Form, eine Erzählweise finden, indem wir das Glücks-Thema ansprechen konnten. Wir haben uns 4x getroffen, die Zeit war knapp, denn am 18. April 2020 war bereits im Alten Wartesaal Herne die Premiere angesetzt und ich kannte die Teilnehmenden noch nicht. Junge Menschen im Alter von 18-32 Jahren, Theatererfahren oder nicht, das stand für mich nicht im Fokus. Hauptsache sie waren bereit sich gemeinsam mit mir und der Gruppe auf eine künstlerische Auseinandersetzung zum Thema Glück einzulassen. Es war eine knappe Zeit für die Gruppe sich untereinander kennenzulernen und eine gewisse Gruppendynamik herzustellen, aber alle hatten Lust in dieser kurzen Zeit an dieser Performance zu arbeiten. Die Interviews, die ich parallel geführt habe, gaben mir die Inspiration für die Proben. Und die Proben gaben mir die Inspiration für die weiterführenden Probenprozesse und Entwicklung der Erzählung in einem performativen Bühnenform. Doch leider fand die letzte Probe am 11.03.2020 statt. Danach war es aufgrund der Epidemie nicht mehr möglich, sich weiter zu treffen. Es stand fest, dass die geplante Premiere nicht mehr stattfinden wird, zumindest nicht zu dem angedachten Zeitpunkt.

Die Interviews

Von Mitte Februar bis Mitte Juni konnte ich vielen Menschen begegnen, die sich Zeit nahmen, um sich mit mir über Glück zu unterhalten. Es waren insgesamt 22 Menschen zwischen 11-90 Jahren (11m/10w/1d), mit denen Interviews zustande kamen. die ich interviewt habe. 3 Personen haben abgesagt. Überwiegend kannte ich die angefragten Interviewpartner*innen aus meinem Umfeld.

Auf Grund der Pandemie kam es nicht mehr dazu, einen Aufruf in der Presse zu machen, damit sich weitere Interessierte bei mir melden.

Die Interviews verliefen sehr unterschiedlich. Eingangs waren es persönliche Gespräche im Café, auf der Arbeit oder in einer Küche. Während des Lockdowns bin ich auf Videocalls, Telefon oder Chats umgestiegen. Dennoch blieben die Gespräche persönlich und die Menschen waren direkt und ehrlich, so als säßen sie mir direkt gegenüber. Es gab natürlich auch Absagen. Folgende Begründungen habe ich für die 3 Absagen erhalten:

„Ich kann mit dir in der Retroperspektive darüber sprechen. Momentan kann ich es nicht.“; „Dazu habe ich nur eine Meinung: Glück ist vererbbar.“; und „Kein Bock.“

Die Menschen, die ich interviewt habe, gaben mir den Eindruck, dass sie sich bisher nie gefragt hatten, was Glück für sie bedeutet. Unser Interview veranlasste sie, darüber nachzudenken und sie waren dankbar über die neue Sicht, über ein Gespräch, das sie vielleicht so nicht führen würden im Alltag. Einige wollten meine Fragen vorab haben. Die ersten Interviews habe ich ad hoc geführt. Die Fragen hatte ich mir vorher schon ausgedacht, doch die Interviewpartner*innen kannten diese nicht. Nach einigen Interviews schien es mir jedoch richtig zu sein, die Fragen im Vorfeld zuzusenden. Somit konnten sich die Interviewten vor dem Gespräch Gedanken machen. Mit der Zeit konnte ich drei Typen von Interviewpartner*innen „erkennen“:

1. persönliche Typen (erzählen vieles von sich aus, seien es persönliche Geschichten oder persönlichste Gedanken)

2. verallgemeinernde Typen (nutzen oft den Pronomen „man“, gehen nicht auf das persönliche ein, schieben solche Gedanken sogar von sich weg)

3. abstrahierende Typen (suchen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema, weit weg von sich selbst, eher auf einer Meta-Ebene)

„Wenn man die Leute fragt, ob sie glücklich sind, muss man sehr aufpassen, weil man sie mit dieser Frage sehr durcheinanderbringen kann.“ (Lelord, F.: Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück, S. 22)

LeLords Frage „Bist Du glücklich?“ empfand ich nicht als notwendig. Anhand meiner weiteren Fragen konnte ich es herausfiltern und herausfinden, ob mein Gegenüber ein Glückempfinden hat. Welche Perspektive oder Haltung sie dbzgl. einnahmen, verriet viel über ihr eigenes Glück.

Folgende Fragen/Anregungen gehörten zu meinen Leitfragen:

- Wenn Du diesen Satz vervollständigen könntest: „Glück ist…“ Wie würde dieser Satz lauten?
- Gehen Glück und Unglück Hand in Hand?
- Wenn Du an einen Moment zurückblickst, an einen Glücksmoment, an dem Du Dich glücklich gefühlt hast, welcher Moment war das und wie sah er aus?
- Was ist für Dich der Unterschied zwischen Glück haben und glücklich sein?
- Wie klingt (akustisch) für Dich Glück?
- Wenn Du ein Bild ausmalen könntest, eine Fotografie, Malerei, was für Dich Glück repräsentiert, wie würde dieses Bild aussehen?
- Die momentane Lage, die Corona-Pandemie, die derzeit herrscht, was hat dies für Dich mit Glück zu tun?
- Was fällt Dir noch zum Thema Glück ein?

Durch meine Interviewpartner*innen habe ich viel lernen können. Es sind nicht nur intelligenten Gedankengänge, die sie mit mir teilen konnten, sondern es ergab sich auch

eine gewisse Nähe durch ihre Gedanken. Ich bin die einzige, die von allen Gedanken und Gefühlen, die auf dem Blog zu finden sind, weiß, zu wem sie gehören. Es ist wie eine Schatzkiste, die die Menschen hier hinterlassen haben.

Die Glücks-Clowns

Die Glücks-Clowns habe ich durch einen Aufruf gefunden. Ich habe Menschen gesucht, die Lust hatten, das von mir recherchierte Material auf die Bühne zu bringen. Natürlich war die Idee eingangs nicht mit Clowns verbunden. Tatsächlich hat sich diese Idee durch einen Interviewpartner entwickelt, der mir von einem Bild erzählte, das er in einem Museum gesehen hatte. Darauf war ein Clown abgebildet, der sich in einer Gesellschaft befand. Er versuchte dabei die Menschen zu unterhalten. Durch diese Idee haben wir unsere Bühnenfiguren gesucht, wodurch die gesammelten Materialien zu einem Glücks-Disput zwischen den Clowns wurden und dadurch glücksbezogene Geschichten entwickelten.

Wöchentlich haben wir uns zusammengesetzt und an den Texten gearbeitet und auch selbst Texte geschrieben. Es war ein intensiver Austausch. Am 18. April 2020 wollten wir Premiere feiern. Doch dann kam der Lockdown. Einige der Texte darf ich hier

präsentieren. Und ein kurzes Glück-ist-Video haben wir auch noch zusammen per Zoom gedreht.
Vielen Dank an die Glücks-Clowns.

DANKE!

Ich möchte mich herzlich bei allen Interviewpartner*innen bedanken, die sich Zeit genommen haben, sich mit mir über Glück zu unterhalten. Es bedeutet mir sehr viel, dass ich ein Teil von euren Gedanken und Gefühlen sein durfte. Danke für euer Vertrauen!

Danke an meine Theatergruppe am Theater Kohlenpott: Anna, Leon, Max, Vanessa, Anna, Karl, Thilo, Lotta! Es war eine schöne (leider eine kurze) Zeit, die wir gemeinsam haben durften. Die Proben waren wunderbar und ich hatte viel Spaß mit euch. Ich bedauere es sehr, dass wir keine Premiere am 18. April 2020 im Alten Wartesaal in Herne feiern durften.

Danke an Jürgen Sondermann für das Drüberlesen und korrigieren der Texte.

Danke an Gaby Kloke und Frank Hörner, die mir ihre Räume am Theater Kohlenpott geöffnet haben, mich als Stipendiatin aufgenommen und unterstützt haben. Finde euch beide so toll! 😊

Danke an das Ministerium für Kultur und Wissenschaft, das dieses Projekt im Rahmen des NRW Nachwuchs Stipendiums für Kinder- und Jugendtheater gefördert hat.